Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 10=30 (1864)

Heft: 24

Artikel: Die Lehre vom kleinen Kriege

Autor: Rüstow, W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-93565

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

TO THE PARTY OF TH

Schmeizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militarzeitschrift XXXI. Jahrgang.

Bafel, 14. Juni.

X. Jahrgang. 1864.

Nr. 24.

Die schweizerische Militarzeitung erscheint in wöchentlichen Doppelnummern. Der Breis bis Ende 1864 ift franko burch bie ganze Schweiz. Fr. 7. —. Die Bestellungen werden birekt an die Berlagsbandlung "die Schweighauserische Berlagsbuch= handlung in Bafel" abressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Rachnahme erhoben.

Berantwortlicher Redaktor: Oberstl. Wieland.

Die Cehre vom kleinen Kriege. Von 28. Rüftow.

(Fortsetzung.)

3weiter Abichnitt. Bereits gelegenheitlich ber Besprechung über bie Ginleitung mußten wir uns fowohl gegen bie fategorische Bestimmung auf= lehnen, daß die Thatigkeiten auf den Rebenschau= plagen immer bem fleinen Rrieg angehören, als ba= gegen, bag ber große Krieg immer in bie Gbene ver= wiesen fei; hier nun (S. 191) bestreiten wir bie an= bere Aeußerung, "bag die Charafteriftif bes Schlupf= winkels M N D P auf alle Landstriche paffen muffe, welche fich fur die Fuhrung bes fleinen Krieges eig= Waren biefe brei Gate richtig, fo nen follen!" wurden folgende Wiberspruche nicht zu beseitigen fein: es konnte ein im Gebirg aufgestelltes Beer nicht mit ber Abficht angegriffen werben, basfelbe nieber ju werfen; es konnte ein von der großen Armee auf= gestelltes Flankenkorps nicht im Sinne bes kleinen Rrieges agiren, weil es zufällig keinen Schlupfwin= fel M N D P hat finden konnen — tropbem nach der Lehre von R. auf Nebenkriegsschaupläten eben nur der kleine Rrieg geführt werden foll -; es hat= ten 1805 Nen und Augerau burchaus ben kleinen Rrieg in Tyrol führen muffen, tropbem es so wich= tig für Napoleon fein mußte, die öfterreichischen Rrafte auf biefem Nebenschauplage nieberzuwerfen, um bie betafchirten Marschalle bei Wien ober gegen ben Erzherzog verwenden zu konnen. R. nimmt ben Begriff "Nebenkriegsschauplat," überhaupt zu eng und muß baher (Seite 220) beim Angriff auf bem= felben den charakteriftischen Schlupfwinkel felbft ver= änbern.

Die nun folgende Lehre vom kleinen Krieg im Gebirge, unterscheibet sich wenig ober gar nicht von einer Lehre des Gebirgskrieges überhaupt, auch angenommen es sei die Hauptoperation in dasselbe verlegt. Der kleine Krieg besteht hier gleichfalls — wie überall — im Gebrauch von regulären ober

burch die Bewohner kombinirten Detaschemente, um entfernte Poften zu bewachen, die feindlichen Berbin= bungen zu mißhandeln, Detafchemente zu überfallen ic. und im Benachrichtigungswesen, inden bas Ber= fahren der Hauptmaffe, und zwar fowohl nach Bei= spiel Plan 7, als nach Beispiel Plan 8, unveran= bert auch im großen Kriege im Gebirge angehört. Uebrigens mangelt uns trot ben angegebenen meh= reren Fallen, boch noch berjenige einer anfänglich reinen Defensive, in welcher wir uns so oft und so lange befinden, als uns ber Feind mit bem Angriff zuvorgekommen ift: auf biefen Fall bafirt fich bie Stellung im Gebirge ebenfowohl, als barauf "bie Truppen im Thal gehörig unter zu bringen." Um nämlich burch ben unerwarteten Angriff nicht Alles in Frage gestellt zu feben, muffen wir mit ber Saupt= macht echellonartig - neben ober hintereinander fo aufgestellt fein, daß die einzelnen Echellons (Ba= taillons ober Brigaben) an ben einmundenden Quer= thälern ober Wegen widerstandsfähige Gruppen bil= ben, die es möglich machen, ben in mehreren Ro= lonnen herab gestiegenen Feind zwischen zwei Feuer zu nehmen; wobei bie weniger ober gar nicht be= troffenen Gruppen ben nachft gelegenen, im Saupt= thal felbst zu Gulfe eilen. Umwege find ber kurz zugemeffenen Zeit wegen gar nicht mehr möglich. Wir verweisen auf bas Verfahren Lecourbes 1799 im Engabin gegen ben umfaffenden und überlegenen Angriff Bellegardes und auf das Urtheil von Clau= fewit im 5. Band S. 306.

Im zweiten Beispiel — Vertheibigung, wenn bie Hauptverbindungen parallel mit der feindlichen Front laufen — nimmt R. wohl eine ähnliche Aufstellung, allein, wie dem Leser nicht entgehen kann, in einem andern als dem eben ausgedrückten Sinne.

Dabei muffen wir bedauern, baß fich R. nicht enticoloffen hat, diese seine Lehre über ben Gebirgs= frieg auf einen wirklichen Blan zu bafiren, z. B. auf ein Stud ber Schweizer= ober Tyroler=Karte. Wie sehr wurden wir uns freuen, wenn er die Zeit fande, dem Gebirgskriege ein eigenes Buch zu wid= men, verbunden mit einer kritischen Beleuchtung eini=

ger ber interessanteren Gebirgsfeldzüge im Sinne ber brillanten Kritik bes Feldzuges 1805. Dabei möchte bie Preiserhöhung burch gute Karten und Plane nicht gescheut werben — wir Leser scheuen bieselbe nicht!

Den wahren kleinen Krieg lernen wir in (b) beim Angriff eines Nebenkriegsschauplates kennen. Hier wimmelt es von ausgezeichneten Regeln und Direktionen für benselben; einzig sind wir mit bem Aussbruck "Angriff" nicht einverstanden, weil die hier angedeuteten Berfahrungsweisen Beiden zumal, nämslich bem Angreifer und Bertheidiger angehören, ja bem letztern noch mehr als dem erstern, weil der Angreifer zulett doch am besten thut, möglichst grob breinzufahren, um das ganze Gewebe auf einen Schlag zu zerreißen.

S. 256 beim Walbgefechte will uns die Voraussfehung "man habe im Gebirge in ber Regel ein vershältnißmäßig überfichtliches Terrain (Vorterzain) vor sich" nicht recht einleuchten, vielmehr möchte es auch in ben höhern Regionen ganz darauf anstommen, ob der Angreifer überhaupt von unten herauf tommen müffe und ob der von uns besetzte Kopf oder Schluchtrand zufällig gerade der höhere sei oder nicht! Wollte man entgegnen, daß man einen dominirten Waldrand eben nicht offupiren solle, so würde leicht zu erwiedern sein, daß solches auch in der Ebene und nicht blos im Gebirge gelte. Freislich hören dann alle Vertheibigungsgefechte auf, nachsem einmal der höchste Punkt der Gegend verloren gegangen ist.

S. 257 ift es nicht richtig, daß selbst im Soche walb alle Bewegungen in Kolonne nur auf die Wege und Lichtungen beschränkt werden, vielmehr wissen wir bestimmt, daß eine Kolonne bequem durche kommt, sofern man nur wenigstens Zugsabstand nehemen lassen will.

S. 264 wird verlangt, "die Blankler follen nach Verlust bes Walbsaumes ruhig und langsam ohne bas Feuer einzustellen, aber ftatig guruckgehen und nicht etwa da oder dort gedankenlos wieder Halt machen!" Dies Berfahren ift nicht nach unferer Anficht, benn fobald wir ben Planklern gestatten gu feuern, so muß foldes auch funstgerecht geschehen, b. h. bicfelben muffen an gunftigen Stellen fich fest= feten und überhaupt gruppenweise agiren. Geben fie ftatig zurud, fo wird ihr Feuer nichts ausrich= ten, baher ben Feind nicht abhalten rasch, weil ge= fahrlos, ju folgen: alsbalb werben bann unfere Plankler Reifaus nehmen. Unfere Meinung geht also babin, entweder jebe bichte Baumgruppe, ben Rand jeder Lichtung, jeden Graben und Sügel im Walbe fraftig auszunuten ober, foferne baburch nichts mehr erreicht werden tann, lieber bas Feuer einzu= ftellen und fich vom Berfolger gang los zu machen. Das stätige Retiriren im Feuer ift eben fo verwerf= lich für eine Jägerkette, wie ein folches Berfahren im Avanciren. Uebrigens läugnen wir, daß man felbst im lichten Solz ben Bang bes Befechtes auf faum 50 Schritt zu beobachten im Stande fei.

Die auffallenbste Angabe scheint uns biejenige S. 267 zu fein, wo es heißt, "baß 1000 Schritt Balb=

tiefe ½ Stunde und jeder weitere Abschnitt wieder ½—½ Stunde Zeitverlust für einen auch entschlosse= nen Angreifer bedingen und daß diese Zahlen durch Gegenangriffe verdoppelt werden können!" So be= quem lassen sich benn doch Jahlen und Wirklichkeit nicht reimen!

Beim Angriff auf ben Walb wird für die bemonstirende Abtheilung, bei ber sich so ziemlich die
ganze Artillerie besinden soll, S. 273 die Kavallerie
als überflüssig bezeichnet. Wir halten dagegen dafür, daß schon der Artillerie zu Liebe und überhaupt
zur Abtreibung eines Ausfalles die Kavallerie hier
von entschiedenem Nupen sein möchte.

Was nun die Schwierigkeit anbelangt, Beispiele über Waldgefechte aufzusinden, so scheint sie uns denn doch nicht gar so groß zu sein, keinesfalls groß genug, um damit die Umwandlung des Scheingefechts vor Capua (1860) in ein Waldgefecht zu rechtfertigen. Daß Bäume vor Capua stehen, und zwar fast alle 50 Schritt einer, bestreiten wir nicht, aber daß eine solche Gestaltung auch "Wald" genannt werden darf, längnen wir bestimmt.

Trot allem Grübeln können wir auch nicht heraussinden, worin der große Unterschied zwischen einem selbsiständigen Waldgefecht des kleinen Krieges — in dem R. 10—12000 Mann zumal auftreten läßt — und demjenigen bestehen soll, welches die Bortruppen einer Hauptkolonne im großen Krieg oder diese selbst in solchem Gelände liefern müssen. Bei den Ortsgesechten scheint uns der Fall zu sehlen, wo der Vertheidiger genöthigt wird, sich einschließen zu lassen, also auf eine äußere Reserve zu verzichten, indem er dieselbe ebenfalls hereinzieht oder sie sich von dem Lokal ganz abtrennen muß.

Bei ber Theorie ber Höhenvertheibigung Seite 295 muffen wir une im Allgemeinen (mit Bonit) gegen die Abhangevertheibigung aussprechen - ob= schon wir für die Praxis bestimmte Falle, wo felbe fehr nütlich fein kann, nicht ausschließen wollen weil baburch bem Angreifer Belegenheit gegeben wird, mit ben Vortruppen bes Bertheibigers zugleich auf die Sohe zu gelangen. In bicfer Beziehung ift bas Studinm ber Gefechte von Rothensohl (St. Cyr), von Bragen (Napoleon) und Caldiero (1805) fehr zu empfehlen: Bei Caldiero war es fehlerhaft, daß ber öfterreichische rechte Flügel (eigentlicher Defenfiv= flügel) in die Ebene hervorgegangen ift; in allen breien aber war die Anstürmung bis auf bie Sobe nur gelungen, weil man gleichzeitig mit ben feinb= lichen unten gestandenen Truppen hinaufrücken konnte.

S. 301 finbet sich ahnlich wie für bie Dauer eines Waltgefechtes, eine Berechnung für die Befahung eines Passes, eine Berechnung, welche nicht ben geringsten Werth haben kann, weil neben ber 30 Schritt langen Barrikabe eine Menge andere Dinge in Betracht gezogen werden müßten, um eine nur einiger Maßen sichere Bestimmung zu bekommen.

Ueberfälle, hinterhalte, Kriegelisten, Ginschließung von Plagen 2c., Dinge, die so gang zum kleinen Krieg gehören und über die sich so viel sagen läßt,

find unr höchst oberflächlich berührt. Bon ben Kriegslisten wird unter Anderm etwa das gesagt: "Es sei nicht nöthig, dieselben aufzuzählen, manche seien gar nicht mehr anwendbar, dagegen andere erst jest möglich geworden!" In ähnlicher kavalierer Weise wird bie Anwendung der Schanzen im kleinen Krieg, nämlich mit einem kernigen Fluch auf das europäische Geniekorps abgethan.

Die im Gangen hubsche Lehre fur die Barteigan= gerforps befriedigt uns boch nicht gang und feben= falls weniger als die von Ponit und zwar befon= bers beshalb nicht, weil zu wenig Nachdruck auf ben Theil der Aufgabe gelegt wird, welcher fich auf bas Nachrichtenwesen im Großen bezieht. Seite 329 beißt es nämlich, daß biese Streifforps wesentlich bestimmt find, den Ruden und bie Flanken bes gegnerischen Beeres unficher zu machen, womit jedoch immer bas Ginziehen von Nachrichten verbunden sein konne. Wir glauben bagegen, daß man fur biefen Dienft wohl unterscheiben und das Parteigängerkorps nach zwei Aufgaben scheiden solle: einmal nämlich wird es fich insbesondere um die Störung ber Ruhe in Rücken und Flanke bes Feindes handeln, wobei wie R. fagt - bas Nachrichteneinziehen damit ver= bunden fein kann; das andere Mal wird es fich blos um die großen Nachrichten handeln, womit bas Un= fichermachen blos verbunden fein fann, jedoch nicht mehr bas Ziel ber Aufgabe ift.

Dem entsprechend vermissen wir auch bie Regeln und Borschriften fur bie in letterem Sinne entsen= beten Streifforps.

Wir schließen mit ber schon einmal gemachten Aeu-Berung, daß wir an Rustows Werke große Unforderungen zu machen gewohnt sind und beshalb uns ihm gegenüber Bemerkungen erlaubt haben, die wir Andern gegenüber zurückgehalten hätten.

Ranton Aargau.

Am 1. Mai fand in Zofingen die dießjährige Sahresversammlung der Aargauischen Militärgesellschaft statt; die Verhandlungen wurden auf dem städtischen Rathhause daselbst abgehalten.

Anwesend waren:

120 aargauische Offiziere.

Als Festbesuchende:

herr eidgen. Oberst Philippin von Neuenburg, Infanterie-Inspektor des Kantons Aargau.

- 20 Offiziere vom Ranton Bern,
- 18 lugernische Offigiere,
- 3 folothurnische Offiziere,
- 3 bafellandichaftliche Offiziere.

Borfiter: herr Oberstlieutenant Wilhelm Bybler von Aarau.

Protofollführer: Major Arnold Münch von Rhein= felden.

Nachbem ber Borsitzer die Versammlung, welche abgesehen von dem zahlreichen Erscheinen einheimisscher Offiziere durch den freundschaftlichen Besuch von Kameraden aus verschiedenen Nachbarkantonen, insbesondere aber durch die Gegenwart des kantonaslen Inspektors, Herrn eidgen. Oberst Philippin, eine besondere Weihe erhalten, begrüßt hatte, wurde zur Bestellung des Bureaus und zur Erledigung der laufenden Geschäfte geschritten.

Bei ber Menge ber vorliegenben Verhanblungsgegenstände wirb, auf Antrag bes Herrn eidgen. Oberst Schwarz, von einer Verlefung bes Protokolls ber am 3. Mai 1863 in Baben abgehaltenen Jah= resversammlung Umgang genommen.

In Erledigung der verschiedenen bei ber letten Jahresversammlung gefaßten Schlugnahmen werden verlefen:

Die Zuschriften ber Tit. Militärdirektion auf bie hierseitigen Gingaben

a. wegen Erhöhung bes Staatsbeitrages an neu brevetirte Offiziere.

Mit Zuschrift vom 19. Dezember 1863 giebt bie Tit. Militärdirektion die Unzulänglichkeit bes bisherigen Beitrags von Fr. 80 zu, ersklärt aber, daß sie sich, mit Rücksichtnahme auf die Vergleichung mit den dießfälligen Leistungen anderer Kantone, nicht veranlaßt sinden könne, einen den geäußerten Wünschen entsprechenden Antrag an den Regierungsrath zu Handen des h. Großen Rathes zu bringen.

- b. Betreffend die Frage der "Einführung von Unteroffiziersvereinen" erklärt die Tit. Militärbirektion mit Zuschrift vom 18. Dezember 1863, daß sie sich nicht entschließen könne, obligatorische Unteroffiziersvereine ins Leben zu rufen, da ohnehin über zu viel Dienst gestlagt werde und daher zu befürchten wäre, daß durch Bermehrung desselben der Bestand der Cadres noch lückenhafter würde. Das durch, daß die Offiziersvereine den Unteroffizieren zugänglich gemacht werden, sowie durch eine angemessene Wahl der Beschäftigungssegegenstände würden die Unteroffiziere zudem mehr gewinnen, als durch vereinzelte Uesbungen.
- c. Mit einer weitern Zuschrift vom 24. Juli v. J. zeigt die Tit. Militärdirektion an, daß sie dem Bunsche, die hierseitigen Bereins= akten in der Militärbibliothek aufbewahren zu durfen, entspreche, und den Herrn Militärbibliothekar davon in Kenntniß gesett habe.

Berlesen wird hierauf ber Jahresbericht pro 1863 auf 1864, welcher, gemäß einem bei ber vorjährigen Bersammlung geäußerten Wunsche, sich nicht nur über bie offiziellen Ergebnisse bes Aargauischen Mi-litärwesens ergeht, sondern in einer zweiten Abtheilung auch über ben Bestand und das Wirken ber freiwilligen Offiziersvereine in den Bezirken, sowie über bie Thätigkeit ber übrigen im Aargau bestehen-ben militärischen Bereine referirt, und schließlich ver-